Rechtsprechung des Reichsgerichts sei der einseitige Vermerk bezüglich des Erfüllungsortes auf den über gelieferte Waren ausgestellten Rechnungen in jedem Falle rechtlich unerheblich. Der Empfänger der Rechnung habe weder Anlaß noch Pflicht, sich auf den einseitigen Vorschlag des Verkäufers hinsichtlich der nachträglichen Änderung des Erfüllungsortes zu äußern. Dies müsse auch bei fortgesetzten Warenbestellungen und Warenlieferungen gelten.

Welche Reparaturen an Goldwaren kann der Uhrmacher selbst ausführen?

Wenn der Uhrmacher sich auch bei der Ausführung von Reparaturen an Goldwaren auf ein ihm fremdes Gebiet begiebt, so kann er sich dem, da die heutige Geschäftslage einen ganz bedeutenden Prozentsatz der Uhrmacher zwingt, sich auch mit dem Verkauf von Goldwaren zu befassen, nicht entziehen. Oft genug wird an ihn die Anforderung gestellt, daß er wenigstens die kleinen und einfachen Raperaturen sofort selbst ausführt, und deshalb sollte jeder Uhrmacher von dem Wunsche beseelt sein, diese notwendigen Reparaturen sachgemäß und sauber herstellen zu können. Besitzt er diese Fähigkeit, so kann er sich die Reparaturen auch sachgemäß bezahlen lassen, während er sonst nur für seine Pfuschereien einen Pfuscherlohn erhalten wird. Daß er sich und seinem Geschäfte damit nur ein Armutszeugnis ausstellt, ist so sicher, wie daß sein Kunde von der mangelhaften Ausführung dieser Arbeit auf die mögliche schlechte Ausführung der Uhrenreparaturen schließen und ihm auch darin seine Kundschaft entziehen wird.

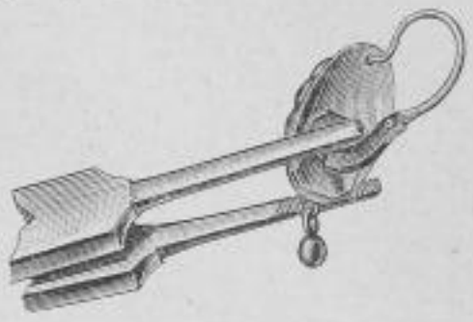
Erfahrungsgemäß erfordert es nicht mehr Zeit einen Nadelstiel genau und exakt einzupassen und prall zu verstiften, als wie denselben loddrig einzufügen und schlecht zu verstiften. Es geht mehr Zeit verloren, die Nadel dann einigermaßen in Ordnung und zum Federn zu bringen, als wenn man das Scharnier der Nadel gut in das Scharnierstück der Brosche einpaßt, nach dem Einpassen mit der Reibahle die Scharniere zusammenpassend ausreibt und den aus harten Messingdraht schlank gefeilten Stift auf beiden Seiten leicht vernietet.

Der Stift ist immer, wenn wir die Brosche in der linken Hand halten, verkehrt, so daß wir das Scharnier vor uns auf der rechten Seite haben, von unten nach oben einzuführen. Wir wissen dann auch, daß wir, wenn ein Stift aus dem Scharnier entfernt werden soll, ihn immer von oben nach unten herausschlagen müssen. Leistet er dem Hammer entschiedenen Widerstand, so genügt es zumeist, wenn wir an das Scharnier etwas Öl bringen und dies erwärmen.

Müssen wir Broschenhaken oder Broschenscharniere mit Zinn auflöten, so ist zunächst ein Blankschaben der Lötstellen unbedingt erforderlich. Dann wird man unter allen Umständen gut tun, das Plättchen des Hakens oder der Scharniere vorher zu verzinnen, es erleichtert dies ungemein ein gutes Auflöten und ist ganz besonders bei ausgekitteten Gegenständen zu empfehlen, damit das Zinn recht schnell durchfließt und der Gegenstand nicht mehr wie nötig heiß wird, weil sonst zu viel Kitt austritt. Es empfiehlt sich gleichfalls, ein in der Nähe der Lötstelle befindliches Kittloch vorher mit einem warm gemachten Stifte durch festes Eindrücken desselben gut zu verschließen.

Man kann entweder mit der Spitzflamme oder mit einem genügend heiß gemachten Lötkölbchen löten. Beim Lötkölbchen ist darauf zu achten, daß dasselbe an seiner Lötfläche genügend scharfkantig zugefeilt und gut verzinnt ist, und daß man nach dem Abnehmen von der Flamme die Lötfläche regelmäßig erst auf einem Stück Salmiak abreibt, bevor man damit lötet. Daß die beiden Lötstellen vorher mit Lötwasser zu bestreichen sind, dürfte allgemein bekannt sein. Das Lötwasser stellt man sich her, indem man in ein gut gereinigtes Arzeneiglas etwa drei Finger hoch Salzsäure gießt und nun so lange gereinigtes Zink in kleinen Stückchen hineinschneidet, als die Säure aufzehrt. Nach dem Erkalten der Auflösung verdünnt man sie noch um $^1/_3$ bis $^1/_2$ mit reinem Wasser.

Ein Ohrring-Brisur lötet man am besten an, wenn man die Brisur auf den Ohrring legt, sie vorher verzinnt und mit Lötwasser bestreicht und alsdann zwischen die Kornzange nimmt. Mit der linken Hand hält man die Zange leicht fest und führt das heißgemachte Lötkölbchen von rechts, an dem überstehenden Bleche der Brisurplatte herum. Je heißer das Lötkölbchen ist und je schneller wir es herumführen, desto besser wird die Lötung gelingen.



Will man eine geplatzte Ringschiene eines mit Steinen gefaßten Ringes im Feuer löten, so ist das einfachste Verfahren, den Stein gut in recht nasses Seidenpapier dick und dicht einzuwickeln. Beim Löten muß die Stelle möglichst von der Flamme verschont bleiben, wozu man den Ring in dem Papierwulst auf die Lötkohle stellt und die Flamme nicht von oben außen auf die Schiene, sondern von innen unten in der Pfeilrichtung gehen läßt. Auf diese Art kann man unbedingt und sicher ohne Gefahr für den Stein oder Perlen, die in dessen Nähe sitzen, löten.

Das Löten eines aufgesprungenen Trauringes wird des öfteren verlangt werden, hierbei ist zu beachten, daß die Trauringe in der Regel durch das Rundschlagen hart und federnd geworden sind. Man soll sich daher hüten, den Ring nur lediglich an der Bruchstelle und deren Nähe ins Feuer zu nehmen, denn es kann dann vermöge der im Ringe vorhandenen Federkraft passieren, daß derselbe nochmals springt, oder zum mindesten im Feuer die Fuge wieder auseinandergeht. Der Ring lötet sich dann nur schlecht durch, um bei der ersten besten Gelegenheit wieder aufzuspringen.

Der Trauring muß also ringsherum gleichmäßig im Feuer geglüht werden, bevor wir das Lot zum Fließen bringen.

Auch soll man die Fuge der Bruchstelle nicht gerade senkrecht zueinander anpassen, eine solche Lötstelle am Ringe kann auf die Dauer keine Belastung aushalten, sondern jede Ringschienenlötstelle ist schief zueinander abzustoßen und aufeinander zu löten; ein solcherweise gefugter Ring wird, wenn er gut zusammengelötet ist, wohl kaum im Leben an dieser Stelle wieder aufspringen.

Das Aneinanderlöten zweier Trauringe wird der Uhrmacher, sofern derselbe im Feuer löten kann, ebenfalls vornehmen können. Die Ringe sind zunächst entweder durch Verkleinern des einen oder Vergrößern des andern auf gleiche Weiten zu bringen, die Seiten, welche aneinander gelötet werden sollen, sind gut flach abzuziehen (auf dem Abziehstein oder einer rohen Sandsteinplatte), dann mit Borax einzustreichen und alsdann beide Ringe mit Bindedraht aneinander zu binden. Man lege nun leichtfließendes Goldlot (der Uhrmacher sollte überhaupt alle von ihm im Feuer vorzunehmenden Arbeiten nur mit weichem leicht fließendem Gold- oder Silberlot vornehmen) ringsherum in Abständen von etwa $^1/_2$ cm in

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20141349Z/16